

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Bezugpreise:
Einzelnummer 25 Pf. — Durch Austräger post durch die Post: monatlich 2,50 RM.
vierteljährlich 7,50 RM. frei im Haus.

Postfach Nr. 22885
Sozialistischer Verlag, o. G. m. b. H., Breslau.

Anzeigenpreise: Die 8spaltige Mittelzeile ober oder unter dem Raum 0,90 RM., außerdem 1,00 RM.
Zwischen und Wohnungszeile, Familiennachrichten, Briefe und Besprechungs-Anzeigen 0,50 RM.
Kleinere: Die 12spaltige, dreispaltige ober oder unter dem Raum, hinter Text 3. RM.

Sowjet-Rußland soll Frieden schließen!

Warschau meldet: Die Alliierten haben der Sowjetregierung den Abschluß eines Waffenstillstandes mit Polen vorgeschlagen auf Grund der Voraussetzung, daß die Polen sich innerhalb ihrer rechtmäßigen Grenzen zurückziehen werden. Dem Waffenstillstand würde dann die Friedenskonferenz aller Randstaaten folgen. Wenn die Sowjetregierung ablehnt oder wenn sie die Polen innerhalb ihrer eigenen Grenzen angreift, so werden die Alliierten den Polen volle Unterstützung zuteil werden lassen.

Dieser Schritt der Alliierten im Auftrage Polens soll zur Einschüchterung Sowjet-Rußlands dienen. Die Drohung, Polen mit allen Mitteln zu helfen, ist eine leere Phrase. Die Alliierten können gar nicht helfen. Wir hoffen, daß Sowjet-Rußland solange kämpft, bis das Polen der imperialistischen Schlachta vernichtet ist, sonst bekommt Sowjet-Rußland keine Ruhe.

Der Rückzug der Polen auf der ganzen Front dauert an. Wilna ist von ihnen geräumt. Die litauische Regierung ist von den Bolschewisten erstickt worden, den Durchmarsch durch litauisches Gebiet nach Polen zu verhindern. Duna Burg, das von lettischen Truppen auf Aufforderung der Polen besetzt worden war, wurde von den Letten geräumt und von den Bolschewisten besetzt. Lemberg ist von den polnischen Verwaltungsbehörden verlassen worden (es wurde aber noch nicht, wie früher irrtümlich gemeldet, von den Bolschewisten genommen). Die Friedensschreie der polnischen Bourgeoisie und der P. P. S., die den Krieg angezettelt haben, werden immer verzweifelter. Die Söldnerdämmerung kommt unaufhaltsam.

Die Internationale der Anti-Bolschewisten.

Die „Bresl. Ztg.“ meldet:
„Der Abgeordnete Stresmann hat Herrn von Wiegand, dem Berliner Vertreter der Hearst-Presse mit Bezug auf die Verhandlungen in Spa und die polnische Niederlage erklärt: Meine Freunde werden an die Regierung das Ersuchen richten, rechtzeitig bei den Ententeregierungen unter offener Darlegung der militärischen Konstellation in Europa anzufragen, ob und inwieweit die Ententeregierungen, welche die völlige Wehrlosmachung Deutschlands fordern, gewillt sind in der Lage sind, ihrerseits die Verteidigung des Deutschen Reiches gegen die aus dem Osten durch die polnische Niederlage drohende Gefahr zu garantieren.“

Gegen die Internationale der Anti-Bolschewisten muß die Internationale der Sozialisten in Kraft treten.

Proletariat aller Länder vereinigt euch für Sowjetrußland gegen die Antibolschewisten!

Die Sabotage der Entwaffnung.

Zur Frage der von der Entente geforderten Entwaffnung der Sicherheitspolizei erfährt das „B. Z.“ über die Auffassung der zuständigen Stellen:

Die Forderung der Entente, die ausdrücklich eine Entwaffnung und nicht Auflösung der Sicherheitspolizei verlangt, ist nur so zu verstehen, daß von den Alliierten die Abgabe der schweren Bewaffnung verlangt wird, die notwendigen Schutzaffen (Pistolen und Karabiner) aber den Mannschaften belassen werden können.

Bayern.

Die „Bresl. N. N.“ melden unterm 10. Juli:
Zu der am 11. Juni Kundgebung der bayerischen Regierung, wonach diese trotz der Entscheidung von Spa auf Entwaffnung der Sicherheitspolizei und Einwohnerwehr ihre Bemühungen fortsetzen werde, dem Lande den nötigen Schutz zu erhalten, schreibt die „München-Augsburger

Abendzeitung“: „Wir begrüßen diese mannhafte Erklärung der bayerischen Regierung, in der die Meinung des ganzen bayerischen Volkes zum Ausdruck kommt. Was von Bayern aus zu unternehmen ist, um sich den Selbstschuß nicht zertrümmern zu lassen, dafür bleiben weitere Schritte vorbehalten. Selbstverständlich können diese Schritte nicht dahin abzielen, Bayern etwa vom Reiche abgesperrt zu machen.“

Württemberg.

„B. Z.“ meldet unterm 9. Juli:
Zu Beginn der Landtags-Sitzung teilte Staatspräsident Dr. von Hieber mit, Donnerstag abend sei von der Reichsregierung ein Telegramm eingegangen, in dem die württembergische Regierung um Stellungnahme zu dem Deutschland in Spa gestellten Ultimatum aufgefordert wird. Der Ministerrat hat dem württembergischen Bevollmächtigten in Berlin folgenden einstimmigen Beschluß des Kabinetts übermittelt: Der Verzicht auf die Polizei- und Einwohnerwehr ist unmöglich und wäre gleichbedeutend mit der Auflösung jeder staatlichen Ordnung. Bezüglich der Reichswehr wird die Entscheidung der deutschen Regierung überlassen. Das Haus nahm die Erklärung beifällig auf.

Gegen die Lebensmittelteuerung.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hat gegen die von der Regierung vorgenommene Erhöhung der Getreidepreise um 55 Proz. schärfsten Protest eingelegt und unter Hinweis auf die Tatsache, daß selbst landwirtschaftliche Kreise, wie die Bayerns, die Erhöhung für unberechtigt und schädlich halten, auf die schweren Folgen hingewiesen, die eine abermalige Verteuerung der Lebenshaltung für die breiten Massen des Volkes nach sich ziehen muß.

Selbsthilfe.

Wpolda. Zum Wochenmarkt am 9. d. M. ließ das Gewerkschaftskartell die Zugänge zum Markt besetzen und jeglichen Verkauf unterlagen, bis die Preise herabgesetzt waren. Als dies um 10 Uhr geschehen war, begann der Verkauf zu ganz ermäßigten Preisen. — Auch in verschiedenen Städten Sachsens griff das Volk zur Selbsthilfe und setzte die Preise bedeutend herab.

Die Abstimmung

ist Ost- und Westpreußen am Sonntag sel zugunsten Deutschlands aus. Nur ein ganz geringer Teil Stimmen fiel auf Polen.

Einstellung der Ueber-schichten wegen schlechter Lebensmittelversorgung.

Essen. Die Beteiligung an den vertraglich festgelegten Ueber-schichten nimmt ständig ab. Eine Reihe von Belegschaften hat auf Beschluß der Betriebsräte das Verfahren der Ueber-schichten eingestellt. Als Hauptgrund wird die schlechte Brotversorgung bezeichnet.

Die Kohle in Spa.

Die Alliierten haben durch Herrn Millerand der deutschen Delegation die ultimative Forderung stellen lassen, daß die Verteilung der deutschen Kohlenproduktion unter alliierte Kontrolle gestellt wird. Im einzelnen wird gefordert, daß den Kohlenforderungen Frankreichs die Vorrang vor allen deutschen Forderungen gesichert wird, daß eine interalliierte Kohlen-Kontrollkommission mit dem Sitz in Berlin eingerichtet wird, um die gesamte Verteilung der in Deutschland geforderten Kohle zu überwachen und zu beaufsichtigen, daß Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplanes für seine gesamte Kohlenwirtschaft durch diese Kontrollkommission genötigt wird. Im Falle der Nichterfüllung dieser Klausel werden besondere Straf-

maßregeln vorgezogen. Wenn diese Forderungen tatsächlich restlos durchgeführt werden, woran wir aber sehr zweifeln, so würde die gesamte deutsche Wirtschaft im höchsten Maße abhängig werden von der Entente, insbesondere von Frankreich, und die Wirtschaftskatastrophe, die Arbeitslosigkeit noch größer werden. — Im Namen der deutschen Delegation sprachen Außenminister Simons, Wirtschaftskönig Stinnes und der Gewerkschaftsführer Hué Stinnes, der ganz alldeutsch auftrat, sagte, daß Deutschland seine Verpflichtungen zur Kohlenlieferung erfüllen könne, wenn die Arbeitszeit im Bergbau auf acht Stunden verlängert würde.

Die deutschen Kapitalisten sind über das Kohlen-Begehren der Entente sehr entrüstet — und haben am wenigsten recht dazu. Wer hat die französischen und belgischen Kohlenbergwerke ausgeplündert und zerstört? Die deutschen Imperialisten während des Krieges. Nun haben die alliierten Imperialisten den Spieß umgedreht. Natürlich werden die deutschen Kapitalisten versuchen, sich unter nationalitätlichen Phrasen gegen die alliierten Räuber an dem deutschen Arbeiter schablos zu halten. Sie sollen die Leidtragenden sein.

Und wie im imperialistischen Kriege, so gilt auch jetzt das Wort: Der Feind steht im eigenen Lande.

Nach Moskau.

Die Delegation unserer Partei, bestehend aus den Genossen Crispian, Dänmig, Dittmann und Stoeder, ist auf der Fahrt nach Moskau, um dort mit dem Exekutivkomitee der Dritten Internationale über den Zusammenschluß zu verhandeln und an dem zweiten Kongreß der kommunistischen Internationale teilzunehmen. Man darf erwarten, daß dem Anschluß keine ernstlichen Hemmnisse mehr im Wege stehen und unsere Genossen zu einer Verständigung kommen werden.

Sowjetrußland erhält Maschinen, Werkzeuge und Rohstoffe.

Seit der Öffnung der sibirischen Grenze am 8. Mai bis zum 19. Juni gingen folgende Güter über die Jamburg-Grenzstation nach Sowjet-Rußland: 269 Waggons mit landwirtschaftlichen Maschinen, 117 Waggons Papier, 8 Waggons Leder, 3 Waggons mit Sägen, 11 Waggons mit Extrakt zur Lederverarbeitung, 62 Waggons mit Gärtnereisämereien, 827 Waggons mit Saatkartoffeln, im ganzen 1297 Waggons mit einem Gewicht von über einer Million Pud. Außerdem wurden 2400 Pud Sohlenleder, über 5000 Fässer mit Feringen und viele andere Waren transportiert.

England und Sowjetrußland.

„Daily Herald“ meldet, daß Krassin nach Moskau mit einer Note Lloyd Georges gegangen sei, worin dieser vorschlägt, daß Rußland und England beiderseits die Feindseligkeiten einstellen und sich jeder Propaganda oder jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Länder und der anderen Seite enthalten sollen. Die Note erwähnt nicht die Einlösung der von den früheren russischen Regierungen eingegangenen Schulden, sondern verlangt nur, daß die Räterregierung die Schulden für Waffenlieferungen und geleistete Dienste anerkenne.

Die türkische Bewegung gegen den Entente-Imperialismus.

Der englische General Milner hat die Regierungstruppen in Konstantinopel wegen Unzuverlässigkeit (!) entwaffnet.

In Deutsch-Böhmen

ist der Generalstreik ausgebrochen, weil die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung wiederum alles zu wünschen übrig läßt.

Heil, Sieg (Spaa), Ruhm, Rache.

E. K. In Spa sitzt das alte Deutschland. Das glorreiche Deutschland. Das bei allen Teufeln nicht umzubringende Deutschland.

Galerie schwarzer Männer, erste Garnitur:
Der Frensbach — ach! — der von Seekt — der Geiler.

Die Namen schon namenlose Blamage.

Das Ziel unsägliche Blamage.

Die „Methode“ würdelose Blamage.

Feiges Helbentum heroischer Kriegergäuberer gibt blutrünstigen Hintergrund, der überall demütlich durchschimmert. Die englische, hirnlose, bis ins Mark verdorbene Brutalität jenes p o t s d a m e r Deutschtums, das allen wahren Deutschen

aus Scham empörtes Blut ins Antlitz sagt: noch immer ist es das offizielle Deutschland.

Bleibt dieses Volk denn ewig blind?

Als best, die erste Garnitur der revolutionsgeborenen, demokratischen Republik: Fehrenbach. Zentrumsmonarchisch stützt die Volksbeauftragten für rechtlose Re-
volutoren, sacht den alten Reichstag gegen sie und die Revo-

und für Beleuchtung & Kubikmeter Gas, so ergeben sich als Bedarf für Wohnung 9 Mt., für Heizung 16,10 Mt., für Beleuchtung 6 Mt.

Für Bekleidung, d. h. für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleidung und Wäsche, sind mindestens anzulegen: Mann 36 Mt., Frau 24 Mt., Kind 12 Mt.

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäsche, Reinigung, Fahrgehalt, Steuern usw.) wird man, da der Steuerabzug vom Lohn im Juni noch kaum wirksam geworden ist, wie in den Vormonaten einen Zuschlag von 25 Prozent machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für den Juni 1920 in Groß-Berlin:

Table with 4 columns: Category, Mann, Ehepaar, Ehepaar mit 2 Kindern. Rows include Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Sonstiges.

Auf den Arbeitstag umgerechnet, beträgt der notwendige Mindestverdienst für einen alleinstehenden Mann 24 Mt., für ein kinderloses Ehepaar 36 Mt., für ein Ehepaar mit zwei Kindern von sechs bis zehn Jahren 49 Mt.

Vom Juni 1914 bis zum Juni 1920 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,65 Mt. auf 22,20 Mt., d. h. auf das 8,8fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,20 Mt. auf 215 Mt., d. h. auf das 9,7fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,70 Mt. auf 295 Mt., d. h. auf das 10,3fache.

Die Berliner Zahlen gelten natürlich mehr oder minder für das ganze Reich.

Ernteaussichten.

Die amtlichen Berichte über den Saatenstand in Deutschland sind fortgesetzt auf einen sehr zuversichtlichen Ton gestimmt und es ist zu erwarten, daß die Erträge diesmal in fast allen Teilen des Landes recht gut sein werden, falls nicht noch unvorhergesehene Witterungseinflüsse eintreten.

Die „Entwaffnung“.

Das „Halle'sche Volksblatt“ druckt folgende Anzeige aus einem Lokalblättchen, der „Falkenberger Zeitung“ nach: Beim 2. Bataillon Reichswehr-Jäger-Regiment 32, der früheren Freiwilligen-Gruppe Loraun, werden noch Freiwillige eingestellt.

Hierzu bemerkt das „Volksblatt“, daß der Kommandeur des neuen Korps, Oberleutnant Reindecke sei, der seinerzeit offen für den Rapp-Butsch gearbeitet habe.

Das Bremer Reichswehrebataillon hat folgende Mitteilung in die Bürgerliche Presse lanciert: Das Reichswehr-Bataillon macht bekannt, daß Infanteristen nicht mehr eingestellt werden, nur noch eine geringe Anzahl M.G.-Schützen und Leute mit Ausbildung im Nachrichtenwesen.

Was beweist diese Mitteilung anderes, als daß bisher lustig weiter gerüstet statt abgebaut worden ist und daß man sich des Andranges zur Reichswehr nur durch eine solche Mitteilung erwehren kann?

Wie das Bürgertum seine Steuern abwägt.

Eine moderne Artrechnung sieht etwa folgendermaßen aus: Bremen, 20. 6. 20. Waller Heeritz. 152.

Herrn G., Nordenhamerstr. Dr. Scholl. 19/25. Febr. 2 Besuche, 2 Konfult. (Frau G.) Markt 18.— Steuern 10%. 1.80 Markt 19.80.

Es handelt sich um die Umsatzsteuer, die nach der Absicht der Regierung und der Koalitionsparteien abgewälzt werden soll.

Kapitalistische Wirtschaft.

Vom Braunkohlenbergbau.

Der Geschäftsbericht des Rheinischen Braunkohlenbrüfett-Syndikats in Köln für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1919/20 weist daraufhin, daß es immer noch

nicht gelungen ist, „die infolge der langen Kriegsjahre stark abgenutzten Anlagen wieder leistungsfähig zu machen“. Unter diesen Umständen ist die trotzdem erreichte Förderzahl geeignet, die ewigen Vorwürfe über die Sabotage des Wiederaufbaues durch die Arbeiter erneut ad absurdum führen.

Table with 3 columns: Year, Tonnen, Britenthermestellen. Rows for 1919/20, 1916/17, 1914/15, 1913/14.

Das Syndikat erreichte 1919/20 einen Landabsatz von 853 842, einen Eisenbahnverband von 3 362 588 und einen Schiffsverband von 1 237 952 Tonnen. Die Preise für Braunkohlenbrüfett wurden erhöht am 1. Mai und am 1. Juli 1919 um je 6 Mt. pro Tonne, am 15. Oktober und am 1. Dezember 1919 um je 9 Mt., am 1. Januar 1920 um 23 Mt. und am 1. Februar nochmals um 36,50 Mt.

Kohlendividenden.

Die „Rheinische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brüfettfabrikation“ hat diesmal nach Abschreibungen von über 9 Millionen Mark gegenüber etwa 5 Millionen im vorhergehenden Geschäftsjahre einen Reingewinn von über 20 Millionen gegen noch nicht 5 Millionen im Jahre 1918 ausgewiesen, der zur Ausschüttung einer 20%igen Dividende auf das Stammkapital benutzt wird.

906 Jahre Gefängnis und 167 Jahre Zuchthaus

sind seiner Zeit innerhalb einiger Tage von nur 5 Kriegsgerichten im Ruhrgebiet verhängt worden. Diese empörende Tatsache stellte Genosse Leid vor kurzem in der preußischen Landesversammlung fest.

Genossen!

Auch die Klassenjustiz der Bürger gegen die Proletarier kann nur in der siegreichen sozialen Revolution untergehen!

Rätenachrichten.

Arbeiterräte, wie führt Ihr die Sozialisierung durch?

Von Dr. Alfons Goldschmidt (Buchverlag „Räte-Bund“, Berlin NW. 6).

Sozialisierung ist die Ueberführung der Privatwirtschaft in die Gemeinwirtschaft mit Hilfe der Arbeiterräte und der aus ihnen hervorgewachsenen Organisationen. Das ist Sozialisierung! Alles andere ist nicht Sozialisierung.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

Sozialisierung ist keine Verstaatlichung. Verstaatlichung kann wohl Aufhebung des Privateigentums sein. Sie ist aber nicht Aufhebung des Zentralismus, d. h. der Kontrolle von oben, die ebenfalls beseitigt werden muß.

alle Forderungen und Pflichten, die die Gemeinwirtschaft illusorisch machen oder wenigstens abschwächen. Ein solcher Teilsocialisierungsplan mag noch so radikal ausfallen, es ist doch nicht der Plan einer wirklichen Sozialisierung, es ist überhaupt kein Sozialisierungsplan. Es ist verfehlt, nach und nach, stückweise, gradweise, nach irgendwelchen von oben festgelegten Bedingungskurven, die Sozialisierung vorzunehmen. Man muß mit einem Schlage das Privateigentum aufheben, grundsätzlich aufheben und dann die Umorganisation der Wirtschaft beginnen.

Hier ist die eigentliche Schwierigkeit. Und zwar nicht so sehr eine Schwierigkeit des großen Organisierens, des wirtschaftlichen Verfassungsaufbaues, des Aufbaues der Verwaltungsorgane aus den Räten, wie eine Schwierigkeit der praktischen Durchführung, insbesondere des praktischen Beginns der Sozialisierung. Was bisher an Rätevorschlügen vorliegt, was bekannt gegeben wurde in Zeitungen, Vorträgen und auf Kongressen, sind Pläne für die Verwaltungsorganisation, für die große Organisation, den Geschäftsaufbau. Ferner Kennungen der allgemeinen Aufgaben, Umgrenzung der in die Rätewirtschaft hineinzubeziehenden Berufsgruppen, Aufzählung dieser Gruppen usw. Über Ausarbeitungen der ersten Praxis, des Wichtigsten also, sind es noch nicht. Man hat den Eindruck, daß jene Pläne nur von Politikern ausgearbeitet sind. Es sind Ideenpläne und sie sind wertvoll als solche. Sie müssen sein. Aber Ideenpläne, wenn die Idee da ist, sind Kinderspiel. Eine kurze Beratung, und ein solcher Ideenplan ist fertig. Er dient als Richtplan, als Kampfinstrument im politischen Streit um die Ziele; aber die Praxis der Bergesellschaftung garantiert er noch nicht, er garantiert noch nicht die möglichste Reibungslosigkeit, die Erschütterungslosigkeit des Uebergangs. Er garantiert noch nicht die Nichtverwirrung der Wirtschaft durch eine psychologische Anarchie, durch eine zersplitterte Selbstherrschafft, durch die Fabrikautonomie, das Ueberschnellen des Selbständigkeitswillens über die Grenze des Tatsächlichen. Alles das garantiert er noch nicht. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Der Zukunftsstaat.

Im Verlag von J. H. W. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart ist soeben erschienen: Der Zukunftsstaat. Produktion und Konsum im Sozialstaat. Von Professor Dr. Karl Ballod. Dritte neubearbeitete Auflage, Preis kartoniert M. 12.—

Wer sich über die brennende Frage, ob die Sozialisierung in Deutschland zurzeit möglich ist, zuverlässige Aufklärung verschaffen will, wird im Ballodschen „Zukunftsstaat“ ihre Bejahung mit gemeinverständlicher wissenschaftlicher Begründung finden.

Aus der Provinz.

Warnung!

Die Genossen werden vor einem gewissen Hermann Mitjähle, der sich auch Haus, Herbert von de Solande nennt, gewarnt. Er gibt sich als Flüchtling aus und versucht auf Grund von Ausweispapieren bei den Genossen im Lande unterzukommen.

Nichtung!

Kreisvorsände, Ortsgruppenvorsände.

In letzter Zeit werden von unverantwortlicher Seite Rundschreiben verfaßt zur Beantwortung. Da die Gefahr besteht, daß dieses Epigelenarbeit ist, erlucht die Bezirksleitung, kein Rundschreiben zu beantworten, an welche Stelle es auch sei. Jeder Ortsgruppenvorstand wird die Epigelenarbeit leicht erkennen, selbst wenn ein gefälschter Stempelabdruck vorhanden ist. Also Vorsicht.

Löwenberg Schl.

Sind die Einwohnerwehren aufgelöst?

In verschiedenen bürgerlichen Zeitungen, so auch in der „Löwenberger Zeitung“, im „Bürger- und Hausfreund“ war vor Tagen zu lesen, daß in Preußen die Einwohnerwehren aufgelöst seien. Damit aber nicht alle Proletarier dieses Geschwafel glauben, drucken wir folgende Notiz aus Nr. 144 des „Bolen aus dem Riesengebirge“ vom 25. Juni ab:

Bekanntmachung.

Sonntag, den 27. Juni und den 4. Juli, 2—7 Uhr abends, Scharschießen der Einwohnerwehr Spiller, im Gelände südlich von Spiller. Den Anordnungen der Posten ist Folge zu leisten. Der Wehrführer.

Die Volksansänger.

In Alt-Heinrichau, Kr. Münsterberg, steht noch eine Scheuer voll Korn aus vorjähriger Ernte. Der Besitzer, der ehemalige Großherzog von Sachsen-Weimar, hat in der Gegend mehrere Güter. Sollte es auf ihnen noch mehr solchen Vorrat geben? — In Münsterberg bei Herrn W's-Lowitzer, Getreide- und Mehlgeschäft, liegt das Korn meterhoch aufgeschüttet, daß es beim Umschaukeln fast der Pflücker bedarf, so ist es zusammengebunden. Das Volk hungert — und Mäuse und Milben fressen die Vorräte. Im Reichstage werden über den Hunger lange Reden gehalten, aber die Junker und Händler machen wie der Profit es befiehlt.

Saynau.

Rechtssozialistische Handlanger der Wachere!

In Nr. 157 der „Liegnitzer Volkszeitung“ verbricht irgend eine rechtssozialistische „Größe“ einen Artikel mit der Ueberschrift: „Unabhängiges Maulheldentum“.

Es ist diesen Deutschen eigentlich reichlich viel Ehre angetan, wenn man sich mit ihnen beschäftigt. Nur in Anbetracht dessen, daß sich der Kritiker und Buch-Arbeiterführer mit seinem Geschreibsel in einer Buch-Arbeiterzeitung sogar als Handlanger der Bucherer produziert, wollen wir uns doch einmal mit dieser Kröte im rechtssozialistischen Lager beschäftigen. Also Maulheldentum nennt es ein Rechtssozialist, wenn wir gegen den Bucher demonstrieren? Wir werfen die Frage auf: Was haben denn die Herren Rechtssozialisten hier am Orte bis jetzt getan, um den Bucher zu bekämpfen? Sie haben noch nicht ein einziges Mal auch nur ein Wort des Protestes gegen diese Ausbeutung der Massen gefunden, dazu sind sie zu feig. Sie verstehen es nur, wie die Kröten im Dunkeln herumzutreiben und ihr Gift gegen Arbeiter zu verspritzen, die redlich bezahlt sind, die skandalösen Zustände, die doch nun einmal bestehen, aus der Welt schaffen zu helfen. Man muß nur darüber schauen, wie es immer noch Arbeiter geben kann, die in dem rechtssozialistischen Sumpf verbleiben und nicht merken, von was für politischen Hanswürsten sie geführt werden. Aber bis jetzt haben die bösen Unabhängigen am Orte immer ein paar neue Mitglieder gewonnen, wenn ein derartig blöder Artikel in der „Diegnitzer Volkszeitung“ stand. Es sehen eben immer mehr Arbeiter ein, daß sie schließlich verinken, wenn sie sich nicht beizeiten von dem rechtssozialistischen Schlamm freimachen. Also Arbeiter: Heraus aus dem rechtssozialistischen Sumpf. Hinaus mit derartigen Zeitungen aus euren Wohnungen, die es als Maulheldentum bezeichnen, wenn sich Arbeiter gegen den Bucher auflehnen, und hinein in eine wirklich revolutionäre Arbeiterpartei und in eine Haus eine Zeitung, die auch wirklich eure Interessen vertritt.

Locales.

Breslau, den 13. Juli.

Lied der Zeitfreiwilligen.

Ich bin ein Zeitfreiwilliger
Und stehle dem lieben Gott die Zeit.
Es lebt sich billiger,
Wenn man: „Nieder mit den verfluchten Sozialisten!“ schreit.
Fuffzehn Märter den Tag. Daneben
Mens frei.
Es ist ein herrliches Leben.
Suchhei.

Ich verbiente mir meine Sporen
Bei Kapp.
Als dessen Sache verloren,
Jag ich ab.
Ich gehöre wieder zu den Regierungstreuen.
Und habe den Gehir der Befassung erkoren.
Ich breche alle Eide von acht bis neun,
Die ich von sieben bis acht geschworen.
Neulich bei Mechterstädt: Ist ...
Zeigten wir's den Arbeiterlassen.
Falls es irgendwo ruhig ist,
Muß man eben künstlich Unruhe schaffen.
Laßt die Maschinengewehre freichen!
Jns Kabuff!
Immer feste druff!
Unsre Anatomie braucht Leichen ...

Ma bund.

Lohnkürzungen trotz Teuerung.

Wie wir hören, sind in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie Breslaus bei der letzten Lohnzahlung Abzüge gemacht worden, die vom Lohnamt bestimmt wurden. Verheirateten mit Kindern wurden ab 1. Juli 10 Pfennig pro Stunde, Verheirateten ohne Kinder 15 und ledigen 20 Pfennig abgezogen. Begründet wird der Abzug mit den gesunkenen (1) Warenpreisen. Gewiß ist es richtig, daß es heute eine gewisse Sorte Schuhe, Kleidung und manch andere Sachen etwas billiger als im April und Mai zu kaufen gibt. Aber im allgemeinen — besonders Lebensmittel — ist doch die Teuerung noch derartig und steigt lustig weiter, daß das Diktat des Lohnamtes direkt unerhörbar ist. Statt Lohnhöhung — Lohnkürzung. Herr Gewerkschaftsleiter Wirlich, der in der Sache eine große Rolle spielt, scheint vor lauter Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern das Interesse für die Arbeiter, seine „Kollegen“ tatsächlich ganz verloren zu haben ... In einigen Betrieben legten gegen den Lohnabzug bereits kurze Streiks ein und die Gewerkschaftsmitglieder der Belegschaften gedenken, den Beitrag für die Gewerkschaft um einen gewissen Betrag zu ermäßigen, um auch den Gewerkschaftsbeiträgen einen Gehaltsabzug infolge der „gesunkenen“ Warenpreise zu „gewähren“.

Arbeiter! Laßt Euch die Diktatur des Herrn Wirlich, der Gewerkschaftsbürokratie und der Unternehmer nicht gefallen. Handelt endlich!

Zur Kohlennot.

Von einem Kohlenhändler wird uns geschrieben: „Das Gewerkschaftskomitee hat sich bekanntlich bemüht, für die

ärmere Bevölkerung Waldenburger Kohle zu beschaffen. Nun gibt es aber eine ganze Anzahl Leute, die einen Teil der Waldenburger „Drecks“ (andere ist dieser Brennstoff leider nicht zu bezeichnen, da er nicht brennt) noch vom vorigen Jahre ungebraucht im Keller haben. Das Gewerkschaftskomitee würde ein viel besseres Werk tun, wenn es sich bemühte, daß die ärmere Bevölkerung überhaupt keine Kohle erhält. Die Wohlhabenden haben natürlich ihre Keller voll mit guter oberschlesischer Steinkohle, während die Unbemittelten das Waldenburger Zeug nehmen müssen. Die Kohlenhändler sind in der Lage, genügend gute oberschlesische Kohle für die Bevölkerung zu besorgen, aber das wird durch Borenthaltung der Erlaubnisbehörde verhindert.

Arbeitsentlassung und Arbeitsstreckung.

Um einem, allem Anscheine nach weit verbreiteten Irrtum entgegenzutreten, wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß Arbeitgeber nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften eine Verminderung der Arbeitnehmerzahl nur dann vornehmen dürfen, wenn dem Arbeitgeber nach den Verhältnissen des Betriebes keine Vermehrung der Arbeitsleistung durch Verkürzung der Arbeitszeit (Streckung der Arbeit) zugemutet werden kann. Die genaue Beachtung dieser Vorschrift ist u. a. für die Erwerbslosensfürsorge von denkbar größter Bedeutung, insofern als bei Entlassung von Arbeitnehmern der volle Satz der Erwerbslosensunterstützung gezahlt werden muß, während bei Streckung der Arbeit entweder nur eine Verdienstergänzung zu gewähren oder, wie in gewissen Fällen, überhaupt kein Beitrag zu leisten ist.

Lebenswürdige Aufforderung.

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Die beiden jungen Leute, die die elektrischen Birnen im Treppenhause Neue Taschenstr. 31 so nötig brauchten und beim Abschrauben durch Beobachtung am 7. Juli zwischen 8 und 9 Uhr vormittags leider gestört wurden, mögen sich dortselbst in 2. Stock melden, falls sie auch die zweite Birne zu holen sich vorgenommen haben. Ich leihe ihnen meine Hausleiter, damit sie die Birne bequem abschrauben können und sich nicht Schaden zufügen. Es wäre mir auch angenehm, die beiden Verfasser des „idealen Kommunismus“ persönlich kennen zu lernen. Falls die Herren die Birne nicht mehr brauchen, bitte ich um geneigte Rückgabe. J. Wiesenhai, Neue Taschenstr. 31, II.

Genosse Gierth vom Breslauer Volkswortrat der politischen Arbeitervereine hat für den Erwerbslosenrat von folgenden Firmen folgende Beträge erhalten: Breslauer Bankvereinsvereinigung 5880 Mk., Dr. Paul Schottländer, Zentralverwaltung, 1000 Mk., G. Lewin 500 Mk., Linke-Hofmann-Werke 500 Mk., Archimedes 500 Mk., J. Kemna 500 Mk., Galpau 500 Mk., Schwerin & Söhne 300 Mk., D. Meinede 300 Mk., G. Haase - Brauerei 300 Mk., Saultschek-Brauerei 300 Mk., Seckmann 300 Mk., Schaefer & Schaefer 300 Mk., C. Kulmiz 300 Mk., C. Z. Lötbecke 200 Mk., Steingutwarenfabrik G. m. b. H. 200 Mk., Schlesische Montangesellschaft 100 Mk.

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt Dagobert Lubinski; für die Inserate Feig Ullrich; Druck: Buchdruckerei Pöfel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Stadtheater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Das höhere Leben.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Maskerade.

Johr-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Pygmalion.

Chalie-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Der junge Zar.

Schauspielhaus.
Operettenabende. 11. u. 12. 25. 15.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Gasparone.

Mittwoch, Sonnabend
und Sonntag 7 1/2 Uhr:
Die Schöne von Athen.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Eiskönigin.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Fälschung.
Samstag und Sonntag 7 1/2 Uhr:
Die Kaiserin.

Viktoria-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Alma, wo wohnst Du?

Figaro-Theater
Rischolstraße 45
Fernsp. 016 1769.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Saitzimmer Nummer Elf
Russisches Ballett
Cesary Kitzman
Lein Wenzlaw.

LIEBICH-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Gedächtnis des Königs
Operetten-Theaters
Berlin
„Die Dame vom Zirkus“
Operette von
Kran und Schickler,
Musik von Waterbury.

**28. Kattiniasstrasse 35.
und Mollkestrasse 9.
Strassenbahnlinien 2, 7, 8.**

Nur bis Donnerstag:
Das Tagesgespräch
Berlins

Die letzte
Galavorstellung
des Zirkus
Wolfsohn
6 Akte.

Was dieser Film an
Sensation bietet,
können Worte nicht
sagen, deshalb müssen
Sie dieses Meisterwerk
gesehen haben.

Ferner:
Albert Paullig
und
Erra Bogner
in
Kischkig Piper
nach dem Roman
Der grüne Skarabäus
4 tolle Akte.

Zeltgarten
Dir. Hans Krsinik
im herrl. Garten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Ab 1. 7. 26.
das neue
Schlager-
Programm!

Über-Bayern
Gartenstr. 6
Anfang
Neue Kapelle
6 Uhr
Täglich Konzert
Dance-Strick-
Orchester
Dir. P. Schütz.

**Neudorf-
strasse 35.
Dir. Schmitz**

Dienstag bis Donnerstag:
Rainhold Schünzel und
Kurt Brenkendorf
in d. Scharik-Johannes-Schlager
**Der Moré im
Splendit-Hotel.**
Detektivdrama in 4 Akten.
Theodor Loos
in dem Sensation-Drama
Spiele eines Millionärs
in 4 Akten.
Das meiste Gasthaus.
Famozes Lustspiel in 3 Akten.

ZEPTEKINO

Wochenprogramm!
Haus von Baskerville.
Vierter Teil:
Das Geheimnis d. Hauses
Baskerville. 4 Akte.
Sensationsstück 4 Akte.

Eden Theater
Lichtspiele
in höchster Vollendung
Königsstrasse 27.
Ab Montag täglich:
Erkennungsbühnen!

**Der Plan
der Drei.**
Gr. Abenteuer des
berühmt. Detektivs
Hortons
in 5 Akten.
Tollkühn
Verfolgungsgeschichte
Sensationelles
Sensationsstück!

**Lein Name ist
Spiescke.**
Lustspiel in 2 Akten.
Gr. Originalschöpfung
aus d. Dichtern, Dige-
renzen und Taktik.
Schauspiel, komisch, feinsinnig.
Abert Wagner,
Schauspieler,
Glockenstr. 32.

Proletarier
unterstützt die Vertriebenen
aller Länder
denkt an ihr Schicksal und
vereinigt Euch
zur gemeinsamen Hilfsaktion für die auslands-
deutschen Flüchtlinge. Erwägt die Hilfeleistung
mit einer freiwilligen Ueberstunde zugunsten dieser
Kriegsopfer.

Altmetalie
kauft
zu höchsten
Tagespreisen
Jüngling
Griesenaustr. 4.

Luna Park
Königsplatz
Kranke

Achtung! Wo?
kauft man neue und geb. Möbel sowie ganze Einrichtungen zu billigen und verteilten Preisen?
Bei H. Kluge,
Königsplatz 12, nur 1. Etg.

Altmetalie
kauft
höchstzahlend
hartig
Schmiedebrücke 40, I.

Kranke
Herzkranken-, Haut- und Geschlechtskrankheiten behandelt mit Erfolg. Viele freiwillige Anerkennungen von ausgeheilten Patienten.
Heilwunder Fr. Joschke,
Falmstr. 22, II. Etg. (Ullrichstr.)
9-1, 3-7, Sonntag 9-12.

Gummivaren
Reißbänder, Monatsbinden, Spinnrisse, Gummisohlen, Dämmstoffe.
H. Klose,
Breslau I, Kottb. Str. 73,
3. Haus vom Ring.

Dienstag, den 13. Juli 1920, abends 7 1/2 Uhr
in der Kasse des Friedr.-Wilhelm-Str. 32
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstands.
2. Bericht des Kassierers.
3. Beschlüsse und Genehmigung der Bilanz.
4. Entlassung des Vorstands.
5. Rechnungslegung.
6. Neuwahl des Vorstands.
7. Beschlüsse.
Breslau, den 3. Juli 1920.
Sozialistischer Verlag
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
E. Kunk. Eckert.

Erwerbslosensammlung!
Mittwoch, den 14. Juli, nachm. 3 Uhr
findet im
Sirius Busch
eine außerordentlich wichtige
Erwerbslosensammlung
statt.
Der Erwerbslosenrat.

U. S. P. D.
**4 große öffentliche
Volksversammlungen**
finden
Donnerstag, den 15. Juli, abends 7 Uhr
in folgenden Lokalen statt:
Kronprinzen, Westendstraße 50
Bräuer, Gabisstraße
Milde, Ofenerstraße 122
Sansjonci, Diehlgasse.
Thema:
Arbeitslosigkeit, Lohnabzug und
Lebensmittelteuerung.
Referenten:
Genossen Ziegler, Gruschwitz, Jäschke,
Müller,
Arbeiter, Angestellte, erscheint in Massen.
Der Ortsrat.

Verammlungskalender der U. S. P. D.
Breslau.

Donnerstag
den 15. Juli 1920 abends 7 1/2 Uhr:
Distrikt 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7a
- 8
- 10
- 12
- 14

Freitag
den 16. Juli abends 7 1/2 Uhr:
Distrikt 1
- 2a
- 7
- 9a

Distrikt 4.
Gellhornstraße 21 bei Schuk.
Donnerstag, den 15. Juli, abends 7 Uhr.
Referent: Genosse Baak.

Distrikt 12.
Fischerstraße 24 bei Hilbig.
Jeden Donnerstag:
Distriktsabend.
Nächsten Donnerstag:
Die Konferenz in Spa.
Der prov. Distriktsführer.